

Elsass 2004

Auch die dritte diesjährige Reise bringt ein Novum. Beat, der Begleiter von Mike, hat seinen kleinen Sohn Nils dabei. Wir sind alle ganz begeistert von ihm.

Freitag, 17. September (Mike)

Das Ziel dieser Reise liegt nicht so weit entfernt wie auch schon und so müssen wir für einmal nicht so früh aufstehen. Gegen neun treffen Reto, Daniela, Hanspeter und Beat mit Nils bei Mike ein. Wir essen gemütlich zusammen ein paar Gipfeli und brechen dann auf. Bald sind alle angeschnallt und wir fahren los Richtung Strasbourg. Nils hält sich tapfer und erst kurz vor Strasbourg hält ers dann nicht mehr aus und möchte gefüttert werden. So machen wir Rast und smslen den anderen, dass wir uns ein wenig verspäten werden.



Gegen Mittag treffen wir beim Ibis-Hotel ein und beziehen unsere Zimmer. Anschliessend spazieren wir zum Quartier „La petite France“, wo Beat für uns im Restaurant „Le Backoeffe“ reserviert hat. Ein wenig spät, aber umso hungriger stärken wir uns mit Elsässer Spezialitäten.

Vom Restaurant aus gehen wir zum Zentrum von Strasbourg. Immer wieder halten wir inne und bewundern die schönen Häuser der Altstadt. Wir wissen jetzt schon, Strasbourg ist mindestens eine Reise wert. Am Ufer des Flusses kommt uns die Idee für eine Schiffsfahrt für den nächsten Tag und so erkundigen wir uns nach einem rollstuhlgängigen Schiff.





Nach einem gemütlichen Höck in einem Gartenkaffee schlendern wir zurück zu unserem Hotel. Es ist noch recht warm und so richtiges Ferienwetter, dass wir es geniessen können. Auf dem Weg zum Hotel entdeckt Mike eine gemütliche Trattoria, wo wir später ein sehr feines Abendessen einnehmen.

Samstag, 18. September (Patt)

Nach einem ausgiebigen Frühstück spazieren wir gegen Mittag zum Fluss runter. Das Wetter ist spätsommerlich warm. Am Quai finden wir unser mit einer Hebebühne für Rollstuhlfahrer ausgestattetes Schiff. Auf der Schiffsrundfahrt lernen wir sowohl das pitoreske mittelalterliche Strassbourg kennen als auch den modernen Teil mit den protzigen Gebäuden der Europäischen Union. Einige witzige Details aus der Geschichte von Strassbourg werden uns über Lautsprecher erzählt. Am lustigsten finden wir aber die Clochards unter der Brücke, die gerade mit dem Besen am Saubermachen sind und uns freundlich zuwinken...





Nach einer kurzen Rast bummeln einige über den Strasbourger Markt, während die anderen auf Altstadtentdeckung gehen. Am späten Nachmittag treffen wir uns wieder und haben nun die Idee, das supermoderne rollstuhlgängige Tram auszuprobieren. Doch da gerade Feierabendansturm ist, finden wir auf der ausgesuchten Strecke keinen Platz für die ganze Gruppe.

So warten wir einfach das nächste halbleere Tram ab und steigen dort mit nicht ganz bekanntem Ziel ein. Es fährt zu den Aussenbezirken und wir lernen so auch die weniger schönen Quartiere von Strasbourg kennen. An der Endstation angekommen, wissen wir nun doch nicht so recht, was machen, und so kehren wir mit dem nächsten Tram gleich wieder zurück zum Bahnhof. Die Trams sind wirklich 100 % rollstuhlgängig, soviel immerhin haben wir herausgefunden...



Langsam meldet sich wieder der Hunger an. Wir finden ein wunderbar lauschiges Gartenrestaurant unter Bäumen direkt am Fluss. Hier essen wir wieder einige elsässische Spezialitäten: Flammenkuchen und Sauerkraut. Bis tief in die Nacht hinein bleibt es recht warm, und gegen Mitternacht spazieren wir zurück ins Hotel.

Sonntag, 19. September (Lawrence/Rolf)

Unser erstes Ziel heute heisst Saverne. Diese Stadt wird unter anderem auch „Porte d’Alsace“ genannt. Durch enge Gassen und Strassen finden wir zum Parkplatz. Hier steht das feudale bischöfliche Schloss. Daran vorbeiziehend schreiten wir zur Kirche, welche etwas erhöht unmittelbar neben dem Schloss steht. Unweit dieser Kirche biegen wir in die Grand Rue. Nachdem wir an den über hundert jährigen Häuser vorbei spaziert sind, stehen wir vor der ‚Taverne Katz‘ mit einer reich verzierten Fachwerkfassade aus dem Jahr 1605.



Bevor wir uns der ersten Wirtschaft widmen, gilt unser Interesse einem Lastkahn, welcher sich mit wenigen Zentimeter auf beiden Seiten, in eine Schleuse manövriert. Wir fachsimpeln, wie wohl die Schleuse funktioniert. Währenddessen verschwinden die meisten unserer Gruppe bereits in die Wirtschaft. Wohl genährt resp. gewässert spazieren wir am Kanal entlang zu unseren Fahrzeugen.



Von Saverne fahren wir in Richtung Arzwiller. Dort stossen wir auf den Rhein-Marne-Kanal. Wenige Kilometer vom Ort finden wir ein technisches Meisterwerk. Ein Schiffshebewerk, welches fast ohne zusätzliche Antriebskraft bis zu drei Ferienboote über 45 Meter den Hang hoch hievt. Der Antrieb erfolgt durch Gegengewichte und durch das Einfüllen und Ablassen von Wasser.

Unser nächstes Ziel heisst La Petite-Pierre. Dieses Städtchen liegt nordwestlich von Strasbourg und zählt immerhin ca. 700 Einwohner und ist somit einer der grössten Orte in diesem Regionalpark. Zugleich ist die Stadt Verwaltungssitz dieser Region.

Zu Beginn beschreiten wir eine eher etwas breitere Strasse, an der an beiden Seiten frisch renovierte Häuser stehen. Die Strasse führt zur Burg am Ende der Stadt. Von hier aus haben wir einen wunderbaren Blick auf das Umland, da La Petite-Pierre etwas erhöht auf einem Felsen errichtet worden ist. Wir machen einen kleinen Rundgang in der Grünanlage dieser Burg. Das Städtchen ist durch die bescheidene Grösse schnell erkundet und so fahren wir bald weiter. Mittlerweile sind alle ziemlich hungrig.



Auf dem Heimweg nach Strasbourg machen wir einen weiteren Stopp in einem kleinen Stadtchen kurz vor Strassburg. Auf der Suche nach einem für uns geeigneten Lokal treffen wir auf ein etwas eher ungemütliches Restaurant – ein türkischer Schnellimbiss. Der Hunger und die Müdigkeit treiben uns rein. Das Lokal entpuppt sich entgegen unserer Erwartungen als sehr freundlich mit exzellentem Essen. Gut genährt geht's zurück zu unserem Hotel. Daheim angekommen suchen einige von uns unsere Russenbar auf, in welchem wir unseren Schlummertrunk zu uns nehmen, um uns damit endgültig ins Komma zu befördern. So endet ein anstrengender und sehr interessanter Tag im Elsass.

Montag, 20. September (Bobby)

Für unseren dritten Tag der Elsass-Ferien steht eine längere Autofahrt in Richtung Süden auf dem Programm. Wir werden die Orte Kayserberg und Colmar besuchen. Um diesen Reisebericht noch spannender zu gestalten, stellen wir Ihnen, liebe Sponsoren und Interessierte von FeBe, jeweils eine Quizfrage zu den heutigen Ausflugsorten. Die Frage zu unserem ersten Ziel Kayserberg: „Das Geburtshaus von welchem weltbekannten Missionsarzt (1875 – 1965) steht in diesem altertümlichen Städtchen? (Ein Tipp: es ist ein schweizerischer Name.)“

Mit unseren Autos durchqueren wir die „elsässische Reinebene“. Wir fahren durch kleine Dörfchen mit ihren typischen Riegelbauten, den farbigen Fassaden und den Hängegeranien, welche meist in rot-weißen Farben sind. Die dominanteste Kulturpflanze, auf unserem Weg nach Süden ist der Mais (die Ebenen sind zu 95% von Mais bedeckt), was mich erstaunt, gefolgt von Reben, welche an die lieblichen Hänge der Vogesen gepflanzt worden sind. Nur vereinzelt sind Äcker mit Kohl



bepflanzt, aus welchem das elsässische Sauerkraut hergestellt wird.



In Kaysersberg angekommen, nehmen wir die mit „Kopfstein“ gepflasterten Strassen des altertümlichen Städtchens unter die Füße respektiv unter die Räder. Ein nicht immer rollstuhlgerichtetes Unterfangen, besonders nicht, wenn auch noch die Strasse neu gebaut wird. In diesem Städtchen fühle ich mich um Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte in der Zeit zurückversetzt. In der Hauptstrasse sind Souvenir-, Spirituosen- und Bäckerläden in alterwürdigen schön renovierten Häusern untergebracht. Die Riegelhäuser, welche wiederum mit sehr farbigen Fassaden die engen Gassen umschliessen, weisen zum Teil Erker und alte Verglasungen auf. Besonders sehenswert ist das „Hôtel de Ville“. Kaysersberg wird durch den Fluss „Weiss“ getrennt, über welchen im Mittelalter eine befestigte Brücke gebaut wurde. Eine Bäckerei hat es uns sehr angetan, die Auswahl an „Chröml“ ist mannigfaltig und ein wahrer Genuss.

Na, haben Sie's herausgefunden, um welchen Missionsarzt es sich in der ersten Quizfrage gehandelt hat? – Es war Albert Schweitzer. Ja ich staunte auch nicht schlecht, als ich dies im Reiseführer sah.



Und jetzt zu unserem zweiten heutigen Reiseziel Colmar und somit auch gleich zur zweiten Quiz-Frage an Sie: „Welche Person verbindet das kleine ja zum Teil ländlich anmutende Colmar mit der pulsierenden Metropole New York?“ (Auch hier ein Tipp: die Amerikaner sind stolz auf das, was ihre Freiheit symbolisiert)

In Colmar angekommen ist ein Rundgang angesagt. Zuerst geht's durch den „Camp de Mars“, einen Park, in welchem sich ein Wasserspiel befindet, woran Mike und Reto ihre wahre Freude haben und wir Zuschauer natürlich auch. Auch Nils, unser jüngster Mitreisender (9 Monate alt) ist begeistert.



Nun schlendern wir weiter durch die Altstadt: vorbei an lauschigen Plätzen, engen Gässlein und Kanälen zum „Plas de l’Ancienne Douane“ wo das „Koifhus“ steht, das frühere Lager-, Markt- und Zollhaus. In „Petite Venise“ kommt man sich wirklich vor wie in Venedig. Trotz unserer Begeisterung für das Ambiente im „Petite Venise“, stossen wir auch hier auf Grenzen, was das Weiterkommen mit Rollstühlen betrifft.

Es dämmt schon langsam, als uns ein menschliches Bedürfnis überkommt: der Hunger. Und so machen wir uns auf die Suche nach einem rollstuhlgängigen und unseren kulinarischen Vorstellungen entsprechenden Restaurant. Dies finden wir auch, in Form einer Pizzeria. Wir schlemmen noch mal so richtig. Nach dem unser Hunger gestillt ist, treten wir die Heimfahrt an, welche ca. 1 Stunde dauert.

Haben Sie sich Gedanken über den Namen der Person der Quizfrage im Zusammenhang mit Colmar gemacht? Es war Frédéric-August Bartholdi, ein Bildhauer aus dem späten 19. Jahrhundert. Er schuf 1886 die aus Kupfer getriebene 46 m hohe Freiheitsstatue im Hafen von New York.

Dienstag, 21. September (Mike)

Heute geht’s nach Hause. Nach dem Frühstück checken wir aus und tanken unser Fahrzeug. Anschliessend fahren wir nach Mulhouse. Dort besuchen wir das Automobilmuseum Schlumpf. Wir sind sehr beeindruckt von den vielen Autos, die es hier in einer alten Fabrikhalle zu besichtigen gibt. Von denn allerersten Autos bis hin zu modernen Formel-1 Boliden gibt es alles zu sehen.

Bei Kaffee und Kuchen in der Caffeteria des Museums beschliessen wir unser Zusammensein und diese schönen und abwechslungsreichen Ferien.

FeBe dankt im Namen aller Teilnehmer den BegleiterInnen Annelies, Beat und Daniela für ihre unentbehrliche Hilfe und den Sponsoren und Gönnern für Ihre Unterstützung ohne die diese Reise nicht möglich gewesen wäre!